

dieser Idee bei verschiedenen Denkern des MA (Thomas, Ockham, Marsilius, Johannes Andreae) und der Neuzeit nach, ohne dabei jedoch der Versuchung zu erliegen, eine kohärente Geschichte über den Aufstieg und die Bedeutung der Idee zu schreiben. Bereits in der Einleitung stellt er klar, dass das Thema keine „große Erzählung“ hergebe und deshalb einen deskriptiven Zugang erfordere. Für Historiker der politischen Philosophie ist das Buch dennoch ein großer Gewinn.

Karl Ubl

Ruth Mazo KARRAS, *Unmarriages. Women, Men, and Sexual Unions in the Middle Ages* (The Middle Ages series) Philadelphia, Pa. 2012, Univ. of Pennsylvania Press, 283 S., ISBN 978-0-8122-4420-5, USD 49,95. – Die Untersuchung von Sexualität und Partnerschaft im MA stellt seit vielen Jahren einen Forschungsschwerpunkt von K. dar (vgl. z. B. DA 63, 850 f.), dem sie sich auch in ihrer neuesten Monographie widmet. Dort befasst sie sich mit heterosexuellen unehelichen bzw. ehebrecherischen Paarbeziehungen sowie mit strittigen Ehen vom Früh- bis zum Spät-MA. Das Buch gliedert sich neben der Einleitung (S. 1–24) in vier thematische Kapitel: 1. „The Church and the Regulation of Unions between Women and Men“ (S. 25–67); 2. „Unequal Unions“ (S. 68–114); 3. „Priests and Their Partners“ (S. 115–164); 4. „On the Margins of Marriage“ (S. 165–208) sowie eine „Conclusion“ (S. 209–213). In den Kapiteln 1–3 führt K. in der Hauptsache eine Vielzahl von bekannten Paaren der Geschichte und der Literatur (Island-Sagas) an, die durch uneheliche bzw. ehebrecherische sexuelle Beziehungen verbunden waren (z. B. Lothar II. und Waldrada [S. 38–45], Abaelard und Heloise [S. 46–59], Katharina Schütz und Matthias Zell [S. 125–134]), jedoch an anderer Stelle bereits intensiver erörtert wurden. Neue Erkenntnisse für die Mittelalterforschung liefern hingegen die letzten Seiten von Kap. 3 (ab S. 153) und Kap. 4, die auf der Auswertung bislang unveröffentlichter Zivil- und Kriminalprozesse des Pariser Archidiakonats der Jahre 1483–1505 basieren und interessante Einblicke in das Beziehungsleben der Prozessparteien gewähren. Anhand zahlreicher Quellenbeispiele diskutiert K. sexuelle Beziehungen von Priestern (Kurz- und Langzeitbeziehungen), Ledige, die mit oder ohne sexuellen Kontakt miteinander lebten, Verheiratete (Ehebrecher und Bigamisten), die ihrer unglücklichen Ehe mit einem anderen Partner zu entkommen versuchten, sowie strittige klandestine Ehen, die auf der Grenzlinie zwischen matrimonium und fornicatio liegen. Damit erreicht K. ihr erklärtes Ziel, dem Leser zu zeigen, dass die Ehe, obgleich sie die vorherrschende Form der Paarbeziehung im MA war, nicht die einzige gelebte Form der sexuellen Beziehung zwischen Mann und Frau darstellte (S. 5). Fälle wie diese finden sich in zahlreichen anderen spätmittelalterlichen kirchlichen Gerichtsaufzeichnungen, deren Erschließung in den letzten Jahrzehnten mit großem Eifer vorangetrieben wird. Durch die Vorstellung der Pariser Archidiakonatsregister hat K. diese dankenswerterweise für Vergleichsstudien nutzbar gemacht, auch wenn eine eingehendere Beschreibung des Quellenmaterials nach Umfang, Aufbau und Struktur wünschenswert gewesen wäre.

Miriam Hahn